

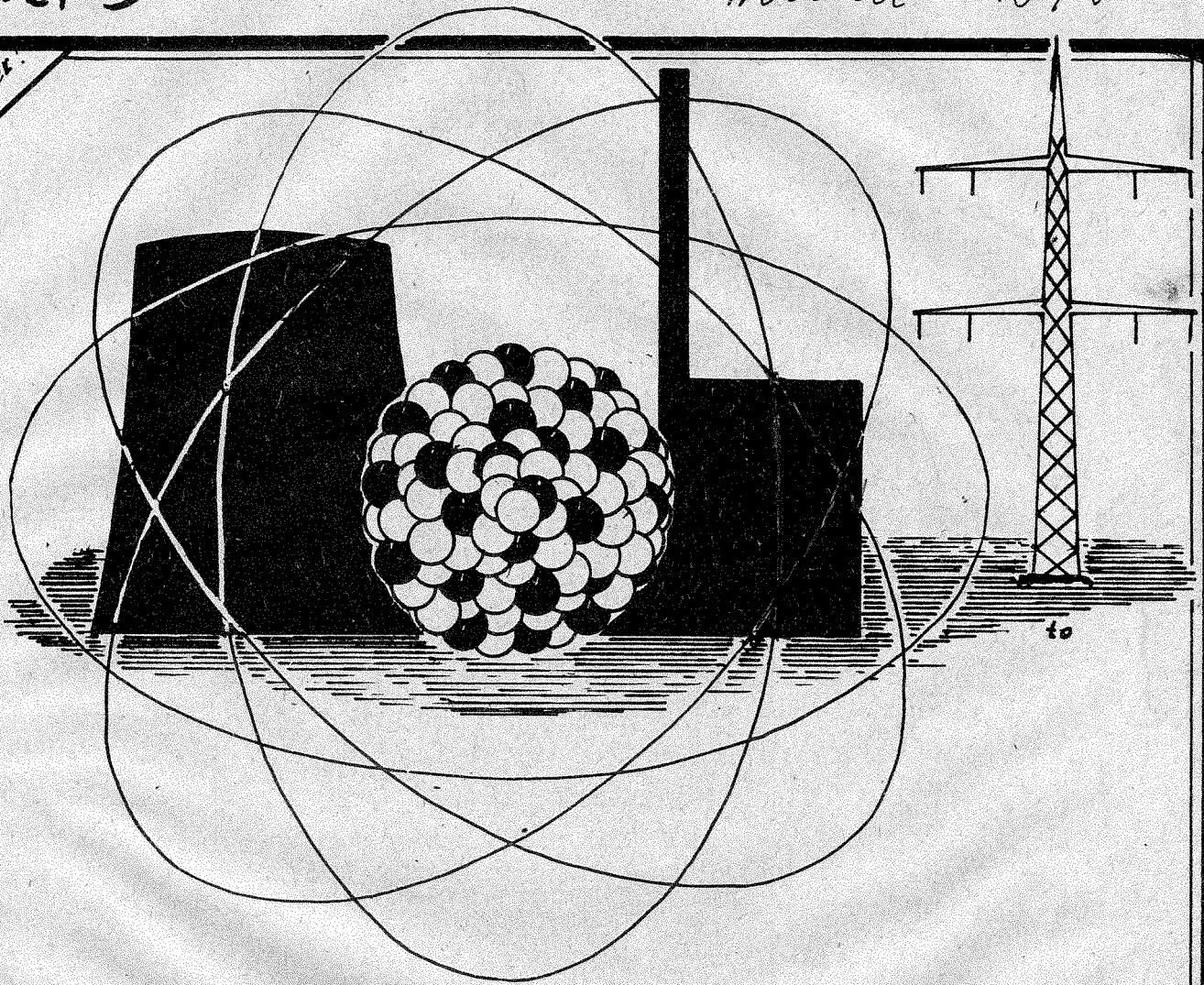
Zeit-Bombe

Nummer 3

Auflage 0-800

November 1978

umweltfreundl.
aus 100% Alt-papier!



Am Bllinger vorbei:
Der Schritt zur
Atomstadt?

Eine Zeitung der Initiativgruppe Umweltschutz
(Schmidtheim)

16084

Inhalt:

I. Kommunales:

- | | |
|--|--------------|
| 1. „Non olet.“ (Zur drohenden Erhöhung der Komolgeb.) | Seite 6 |
| 2. Straßenreinigungsgesetz | Seite 7 |
| 3. Serie: Schmidtheim - Erzählungen, Ereignisse, Geschichten | Seiten 28-29 |

II. Informationen und Sachtexte

- | | |
|---|--------------|
| 1. Wirtschaftswunder - Wachstum bis zur bitteren Reife? | Seiten 8-12 |
| 2. Am Bürger vorbei: Schritt zum Atomstaat?
<small>(Beispiel für den "Strahlen Drücker" (JNIR 300) in Kalkar?)</small> | Seiten 16-18 |
| 3. Umweltschädling Spraydose? <small>(vereinfachte Darstellung der Ozon-Abbau-Theorie)</small> | Seiten 22-24 |
| 4. Einige Auswirkungen der Luftverschmutzung | Seite 29 |
| 5. Entwicklungshilfe und Umweltschutz | Seite 30 |

III. Auflockerungen, Lustiges

- | | |
|---|----------|
| 1. "Angst" | Seite 4 |
| 2. Aktuelle Topsthemen aus der Gemeinde | Seite 5 |
| 3. Der kleine Hovelmann | Seite 13 |
| 4. Auflösung des Kreuzworträtsels | Seite 18 |

IV. Sonstiges

- | | |
|----------------------------|--------------|
| 1. Leitartikel | Seite 3 |
| 2. Kinderspiele | Seiten 14-15 |
| 3. "Schade." | Seite |
| 4. Kreuzworträtsel | Seiten 20-21 |
| 5. Hilfe für Kinder in Not | Seite 31 |

Leitartikel

Ein pessimistischer Computer hat uns den Weltuntergang vorausgesagt: Im Jahr 2040 ist alles vorbei! Wenn wir so weitermachen wie bisher. Zukunftsforscher runzeln die Stirnen - auch sie sehen vor allem schwarz. Die Krisenbeschleuniger heißen: Überbevölkerung, Rohstoffverknappung, Umweltverschmutzung. Das "Goldene Zeitalter" liegt danach nicht vor, sondern hinter uns. "Umweltschutz" heißt der rettende Engel. Die Tücke aber liegt in der Vokabel. Für die meisten Mitmenschen ist das Problem mit der Müllabfuhr erledigt.

Umwelt - das hat etwas mit der Natur zu tun. Bei "Mutter Grün" darf nichts liegen bleiben. Und die Industrie darf uns nicht mit Qualm, Gestank und Lärm kommen. Ist das alles gesetzlich geregelt, kann man den Umweltsündern an die Brieftasche. Damit wäre die Welt dann wieder in Ordnung. Das Wort vom "Umweltschutz" verstellt den Blick dafür, daß es um viel mehr geht: Um die Qualität des Lebens - ums Überleben.

Um eine Linie der Vernunft, die das Zusammenleben auf dem immer kleiner werdenden Planeten Erde auch weiter möglich machen soll. Denn immer mehr Menschen brauchen immer mehr Rohstoffe. Immer mehr Menschen brauchen immer mehr Arbeitsplätze. Immer mehr Menschen produzieren immer mehr Abfälle. Was das ist, die Linie der Vernunft, darüber wird heftig gestritten. Vor allem zwischen denen, die nur fordern und denen, die Verantwortung tragen - 32 Seiten Nachdenken über ein lebensnotwendiges Thema, 32 Seiten Diskussionsbeiträge über Leben zwischen gestern und übermorgen".

Aus der Zeitschrift "pz"
herausgegeben von der
Bundeszentrale für poli-
tische Bildung

Mitglieder der INITIATIVGRUPPE UMWELTSCHUTZ Teestube:

Judith Thur (jü)	Manfred Anton (ma)
Achim Müller (ac)	Christiana Aigner (ca)
Rudolf Klinkhammer (rü)	Elmar Falkenberg (fo)
Gerhard Falkenberg (ge)	Stefan Schnadt (st)
Manuela Leyendecker (ma)	Ruth Schramm (rü)
Burkhard Wolf (bü)	Kristin Worb (kr)
Gisela Schenk (gi)	Dorothea Jesch (do)
Johannes Jesch (jo)	Elke Ingenhaag (ee)
Peter Müller (pe)	Lothar Klinkhammer (lo)

DRUCK: LUTZ und GERHARD; GIESSEN (Tel. 06403/2932 oder 0641/73385)

Die Verantwortung für die einzelnen Texte wird vom Schreiber selbst getragen; sie repräsentieren nicht die Meinung der Panzerknacker, äh, der Umweltschutzinitiative. Der Verantwortliche kann durch Lesen der Mitgliederliste ermittelt werden.

Nichts läßt Moskau unversucht, sich vor dem blutsaugenden, unbarmherzigen Ungetüm "Kapitalismus" zu schützen; im Westen dagegen argwöhnt man den Weltuntergang durch die Bestie "Kommunismus". Nirgendwo aber, auf keinem Fleckchen unserer Erde wird gewarnt vor einer weit gefährlicheren, sich schleichend einnistenden Weltanschauung, die nunmehr unser gesamtes Denken und Handeln uneingeschränkt beherrscht: Der Fortschrittsglaube!

Angst !!!

10

Schläfrig blinzele ich durch die Augenlider. Herrlich, diese Ruhe. Das supermoderne, vollautomatische Kunststoffhaus schluckt jeden Laut, der von draußen hereinzudringen versucht. Nur die komplizierte Hochleistungsklimaanlage surrt leise vor sich hin. Sorglos trommeln meine Finger auf dem körpergerechten, superelastischen Synthesesessel, der jede Bewegung mitmacht. Genußvoll graben sich meine Füße in die Chemiefasern des phantastisch weichen Teppichs. Ja, das Leben ist angenehm geworden, es gibt keine Probleme mehr. Man braucht nichts zu tun. Arbeiten? Machen jetzt die Roboter! Denken? Haben die Computer übernommen! Wie gesagt: Wir leben wie Gott in Frankreich.

Ich sitz' in meinem Lehnstuhl, und tue nichts. Ach so, hab'ich schon gesagt. Und dann diese wunderbare, gedämpfte Geräuschlosigkeit, nur das leise Summen (die Klimaanlage). Den ganzen Tag frei. Kein Ärger, weder im Büro, noch auf der Straße, keine Sorgen und alle Probleme gelöst, inklusive Unsterblichkeit. Tja, ein unvorstellbar schönes Leben.

Der Sessel paßt sich meinen Bewegungen an. Die Klimaanlage brummt. Aber ich sitz' da und mache nichts. Nur meine Finger trommeln. Tadamm, tadamm, tadamm! Kein täglicher Überlebenskampf, keine Existenznot. Wissen Sie schon? Ach ja? Hm!?

So langsam packt mich eine innere Beklemmung. Eine kriechende Unsicherheit erfaßt mich, und bemächtigt sich meiner. Zum Donnerwetter, mir fehlt doch nichts. Warum also diese lästige Sorge? Und was macht sie? Sie wächst und wächst. Also, was mag das sein? Ich hab' doch alles: Klimaanlage, Sessel, Teppich! Und ich sitz' da und bin unruhig! Aber verflixt, zum Teufel, das hört ja gar nicht mehr auf. Schluß jetzt! Weg, du verdammtes Gefühl! Hau ab! Es bleibt, und breitet sich aus. Ohne zu fragen. Meine Güte, was soll ich denn machen? Die Besorgnis wird zur Angst, die Angst zur Panik, die Panik zur Qual. Ich sitz' in meinem Lehnstuhl, und fürchte mich. Und dann diese gräßliche Stille! Und das Getöse der Klimaanlage! Dieser eklige Teppich! Hilfe, um Himmels Willen, Hilfe! Warum Hift mir denn keiner?

Bums! Jetzt bin ich aus dem Bett gefallen. Gott sei Dank! Es war alles nur ein Traum. Die gewöhnlichen Alltagssorgen stellen sich sofort ein, und ich fühl' mich pudelwohl in dieser gefährlichen, feindseeligen Welt voller Tücken und Hinterliste.

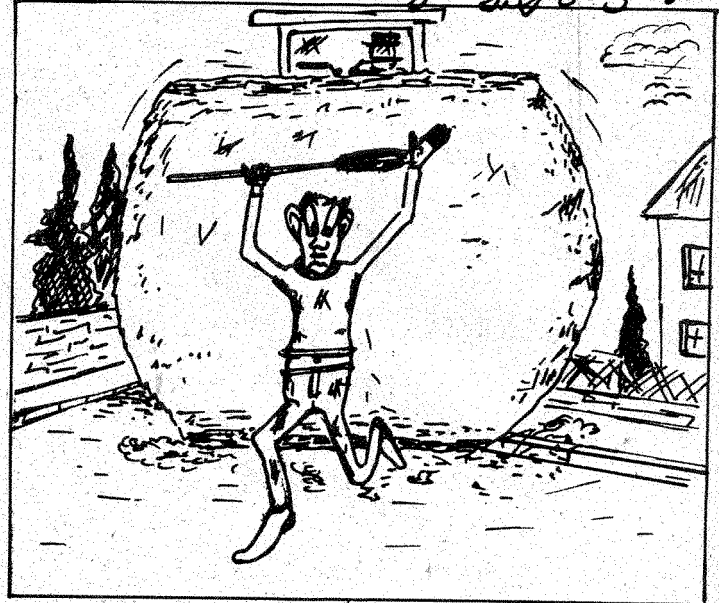
Noch Wochen später verfolgte mich der schlimme Gedanke. Und letzte Nacht kam er wieder, der Alptraum dieser Schreckenswelt, und diesmal sah ich es ganz klar. Aber natürlich, in diesem Dasein gab's keine Risiken, keine Abenteurer, keine menschlichen Schwächen und Fehler. Alles war perfekt. Nicht auszudenken, fürwahr ein schockierender Gedanke. Ein Leben wie in der Hölle. Da doch lieber hierbleiben, als Dummkopf unter vielen anderen lieben Idioten, Nervensägen, in dieser Welt voller Laster, aber ohne Langeweile!

Aktuelle Tagesthemen aus der Gemeinde

Warum erhöhte Kanalgebühren ?



Warum Straßenreinigungsgesetz ?



...damit der Gemeinderat endlich einmal Gelegenheit hat zu beweisen, daß nur er in der Gemeinde das Sagen hat !

(Das fragen wir uns allerdings auch !)

ac

Ausnahmsweise ein Gemeindeverwaltung:

Eine interessante unsere Verwaltung jekt "Betonwüste Dah-

Der zeitraubende, lä - das Bauvorhaben erst rat genehmigen zu ger Voraussicht

Für diese Pioniertat handhabung, möchten der Gemeindeverwaltung Ordens wider den tieri-Umweltschutz vorschlagen, eines Denkmals zur Ehrung auf besagtem Platz

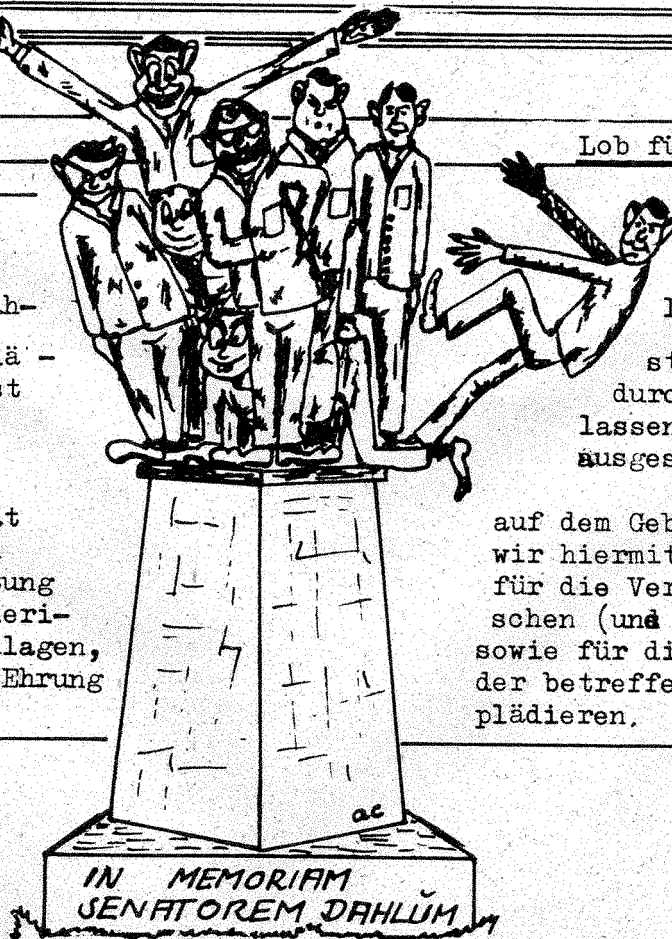
Lob für die

Technik übte bei dem Pro - lemer Dorfplatz":

stige Schritt, durch den Gemeindegassen, wurde in klugausgeschaltet.

auf dem Gebiet der Rechtswir hiermit die Organe für die Verleihung des schen (und pflanzlichen) sowie für die Errichtung der betreffenden Personen plädieren.

to



IN MEMORIAM
SENATOREM DAHLUM

"Non olet!"

ac

(Und sie stinken doch!)

Eine Anekdote berichtet uns von einem römischen Kaiser, dem von einem Kritiker vorgeworfen wurde, daß er Gebühren für die öffentlichen Bedürfnisanstalten erhob und so im wahrsten Sinne des Wortes aus Mist Geld zu machen verstand. Lässig hielt der Imperator seinem Gegenüber daraufhin eine Goldmünze unter die Nase, die aus diesen Einnahmequellen stammte, so daß dieser überzeugt bestätigte: "Non olet!" - "Sie stinkt nicht!"

Das geruchsfreie Einnahmen aus weniger angenehmen Exkrementen der kommunalen Individuen gewonnen werden können, ist wohl auch bei den Cäsaren unserer Zeit nicht verloren gegangen, im Gegenteil:

Seine Bedürfnisse zu entrichten scheint inzwischen teurer zu werden, als die gesamten Lebenshaltungskosten!

Die Landesregierung nämlich drängt auf eine Erhöhung der Kanalgebühren um sage und schreibe 1600%. Sicherlich ist Herrn Krämer zuzustimmen, wenn er zu bedenken gibt, daß es nicht auf den Prozentwert sondern den Betrag ankomme, und Gässer läge für die meisten Berker und Frauenkroner bei etwa 6650 DM für ein mittleres Grundstück, für die restlichen Bürger der Gemeinde immer noch bei 1850 DM !

Nun wehrt sich die Bürgervertretung noch gegen die Vorlage des Regierungspräsidenten und trotzte mit einer "lediglich" 100 %igen Erhöhung, wobei jedoch abzuwarten ist, wer am längeren Hebel sitzt.

Wehe also allen Haus- und Grundstückseigentümern !

Bürger, wachet auf!

Am 31.12.1978 wird's ernst:

Ab dann reinigt die Gemeinde grundsätzlich alle Gemeindestrassen.

Die Reinigung der Gehwege kann sie allerdings auf die Anlieger abwälzen, da sonst die Anschaffung von Spezialgeräten erforderlich wäre und bei dieser noch erlaubten Aktion ja auch keine Gefahr für den Bürger entstehe. Denn gefährdet werden soll der Bürger nicht mehr - darum darf er höchstens noch die Fahrbahnen von Anliegerstrassen (Strassen mit weniger als 10-20% Durchgangsverkehr - das heißt: von 100 Autos müssen mindestens 80 zu einem der Anlieger fahren) reinigen und auch nur dann, wenn der Gemeinde durch die Reinigung ein zu hoher technischer oder finanzieller Aufwand entstände.

Bezahlen wird dies der Bürger - und zwar bis zu 75% der Gesamtkosten, die entstehen. Wieviel das für den Einzelnen wird, errechnet sich aus der Frontlänge seines Grundstückes, der Anzahl der wöchentlichen Reinigung und der Art der Strasse (Anliegerstrasse, Strasse für innerörtlichen oder aber überörtlichen Verkehr), woraus sich der Nutzen der Anlieger und damit der Prozentsatz der Beteiligung an den Kosten ergibt.

Nur - was ist ein hoher finanzieller oder technischer Aufwand?

was ist eine Anliegerstrasse?

ab wann ist der Bürger nicht mehr gefährdet?

-dies alles und noch mehr entscheidet einzig und allein der Gemeinderat.

Eine Frage noch: Wo waren unsere Proteste im Jahre 1975, als das Gesetz beraten und auch wirksam wurde?

BU

BÜRGER, SEI WACHSAM

WIE ES KONKRET FÜR UNSERE GEMEINDE AUSSIEHT, ERFAHREN SIE IN EINER INFORMATIONSSCHRIFT, DIE BEI UNS AUSLIEGT.

Wirtschaftswunder

— Wachstum bis zur bitteren Neige?

cc

Millionen von Menschen ohne Nahrung, Kleidung, Obdach und Vermögen, die Verkehrswege zerstört, der Güter- und Nachrichtenverkehr unterbrochen, Demontage von Werkzeugmaschinen, der Traktorenindustrie und Anlagen zur synthetischen Gewinnung von Benzin und Gummi.

Verhängnisvolle Industriebeschränkungen schienen jeden neuen Beginn einer Wirtschaft im Keime zu ersticken.

Szenen des dreißigjährigen Krieges?

- Nein, so sah es in Deutschland vor genau 33 Jahren, kurz nach Beendigung des 2. Weltkriegs aus. Trotz Not und Elend, trotz Zerstörung und Demontage scheint heute, daß dieser Ausgangspunkt der günstigste überhaupt für den Aufbau einer sozialen Marktwirtschaft war, da durch die erforderlichen Neuinvestitionen ungeahnt günstige Impulse geliefert wurden.

Nachdem die Einschränkungen und Lenkungen der Besatzerkräfte ein Ende hatten, erfuhr Deutschlands Wirtschaft einen gewaltigen Aufschwung: Die Rationierung des Konsums hatte ein Ende, so daß der hohe Bedarf an Wohnungen, Möbeln, Kleidungsstücken, Lebensmitteln und sonstigen Gütern zu einem ungeahnten Wachstum führte:

In dem Zeitraum von 1950 - 55 wuchs das Bruttosozialprodukt jährlich um mehr als 9,4% und ließ Deutschland blitzartig zu einer führenden Industrienation aufsteigen.

Der Wirtschaftswachstum brachte der Bevölkerung Wohlstand und einen hohen Lebensstandard, so daß auch heute noch die Meinung allgemein verbreitet ist, eine Steigerung des Sozialproduktes müsse den Wohlstand vergrößern, wobei der Vorstellungskraft von Politikern und Wirtschaftsfanatikern kaum Grenzen gesetzt sind, und Lebensstandard mit Lebensqualität weitgehend gleichgesetzt wird.

Wir leben in einem Zeitalter der Verdopplungen, der Verdopplungen des Sozialproduktes, daß heißt:

Statt eines Fernsehers zwei, statt einem Auto zwei, dann vier, dann acht, ...

So drängen dann auch alle leitenden Organe darauf, diesen Trend mit aller Gewalt beizubehalten: Wachstum um jeden Preis!

Es sieht so aus, als ob sich der Mensch durch die übermächtige technisch-wirtschaftliche Apparatur, die er selbst geschaffen hat, gefangen hält. Sozialer und kultureller Wandel hält nicht Schritt mit dem technisch-wirtschaftlichen Fortschritt.

So spricht man von einem "cultural lag", dem Hinterherhinken des kulturellen Bereiches, was folglichweise eine Vielzahl von sozialen und menschlichen Problemen mit sich bringt.

Auf der anderen Seite haben die Aktivitäten der Industrienationen aber auch in wenigen Jahrzehnten das zustandegebracht, zu dessen Aufbau die Erde Millionen von Jahren benötigte:

Verzehr von Rohstoffen, Vergiftung des Bodens, der Flüsse und der Meere, außerdem: Verstädterung und Entfremdung des Menschen, Drogenmißbrauch, Kriminalität, diese Kette ließe sich beliebig fortführen! Die moderne Marktwirtschaftslehre geht von der Unbegrenztheit der Bedürfnisse in einer Diskrepanz zu knappen Gütern aus. Während letztere Tatsache wohl unbestritten stimmt, können an der ersteren Aussage schon



starke Zweifel auftreten:

Bedürfnisse werden inzwischen schon künstlich erzeugt, damit produziert werden kann und ein weiteres Wachstum überhaupt noch möglich ist!

Ebenfalls unbestritten bleibt, daß ein weiteres Wirtschaftswachstum ungeheuer gesund ist, jedoch weniger für den Menschen, als für das, wonach leider bis heute noch der Fortschritt einer Nation gemessen wird:

Am Bruttosozialprodukt.

" Ich will die Zustände nicht dramatisieren. Aber nach den Informationen, die mir als Generalsekretär der Vereinten Nationen zugehen, haben nach meiner Schätzung die Mitglieder des Gremiums (gemeint ist die UN) noch etwa ein Jahrzehnt zur Verfügung, ihre alten Streitigkeiten zu vergessen und eine weltweite Zusammenarbeit zu beginnen ...

Wenn eine solche weltweite Partnerschaft innerhalb der nächsten zehn Jahre nicht zustande kommt, so werden, fürchte ich, die erwähnten Probleme (Umweltverschmutzung, Bevölkerungswachstum, Wettrüsten) derartige Ausmaße erreicht haben, daß ihre Bewältigung menschliche Fähigkeiten übersteigt," das sagte der Generalsekretär der UN U Thant vor etwa 9 Jahren. Sicherlich, die Tragik unserer heutigen Situation scheint stark überschätzt worden zu sein, auf der anderen Seite werden aber auch durch die permanente Ignoranz von Politik und Wirtschaft die Auswirkungen unseres Lebensstils immer unabwendbarer:

Wir stehen vor der Problematik, daß in spätestens 30 - 50 Jahren alle unsere wichtigsten Rohstoffe, wie Aluminium, Blei, Silber, Zink, etc. verbraucht sind, etwa im selben Zeitraum versiegen ebenfalls bis auf die Kohle alle unsere wichtigsten Energieträger und bei der geplanten Ausnutzung der Kernkraft im Jahre 2030 auch die Vorkommen an Uran!

Glaubhafte Wissenschaftler rechnen damit, daß in bereits 20 Jahren ein Umkippen der Meere unabwendbar geworden ist, die Abnahme der Ozonschicht durch Freonprodukte eine Steigerung der Krebsrate um 30% erwarten läßt, die Grundwasservorräte

wasservorräte so weit zurückgehen das riesige Gebiete in Deutschland keine ausreichende Wasserversorgung mehr haben werden, das soviele Tierarten ausgerottet worden sind, daß das ökologische Gleichgewicht in keinster Weise mehr gewährleistet ist.

Und die Reaktionen auf diese Schreckensmeldungen?

Wachstumspropheten und Politiker drängen weiterhin auf ein "gesundes Wachstum". Dabei kann dieses Wachstum fast nur noch damit aufrechterhalten werden, daß immer kurzlebigeren Waren produziert, immer aufwendigere Verpackungen benutzt werden:

Der Irrsinn wird augenfällig:

Auf der einen Seite zur Neige gehende Rohstoffe, auf der anderen Seite ein Produktionsverfahren, daß auf einen möglichst hohen Verbrauch und Verschleiß derselben aus ist!

Doch solange Politiker nur von einer Wahl bis zur nächsten denken, ist kaum zu erwarten, daß diese riskieren werden sich die Gunst der Industrie zu verschmerzen! Immerhin gibt es nicht wenige Konzerne, die, falls sie anfangen würden verrückt zu spielen, durch Abstoß ihrer Aktien und Wertpapiere eine ganze Weltwirtschaft aus den Angeln heben könnten.

Und ob eine Bundesregierung tatsächlich wagen würde gegen eine zähnefletschende Industrie anzugehen bleibt aufgrund dieser Tatsachen sehr fraglich.

Sicherlich ist das Postulat eines absoluten Null-Wachstums problematisch und Gegenargumente sind nicht von der Hand zu weisen:

Schon heute schwankt die Zahl der Arbeitslosen um die Millionengrenze. Bei einem absoluten Nullwachstum würde sich diese Zahl enorm steigern: Schon bei einem verringerten Wachstum von 2,2% - der Wachstum momentan beträgt knapp 3% - wäre 1985 mit über 2,1 Millionen Arbeitslosen zu rechnen!

So erdrückend die Zahlen auf den ersten Blick erscheinen mögen, so nichtssagend sind sie genau betrachtet. Die eigentliche Ursache der Arbeitslosigkeit nämlich ist weniger bei einem sinkenden Zuwachs des Brutto-Sozialprodukts zu suchen, sondern vielmehr bei einem anderen Faktor, der gerade in fortgeschrittenen Industriestaaten eine bedeutende Rolle spielt:

Die Rationalisierung.

Immer mehr Arbeitskräfte werden durch Maschinen ersetzt, der Mensch wird überflüssig, auf der anderen Seite aber auch der Energieverbrauch verantwortungslos erhöht (und damit die Umweltbelastung).

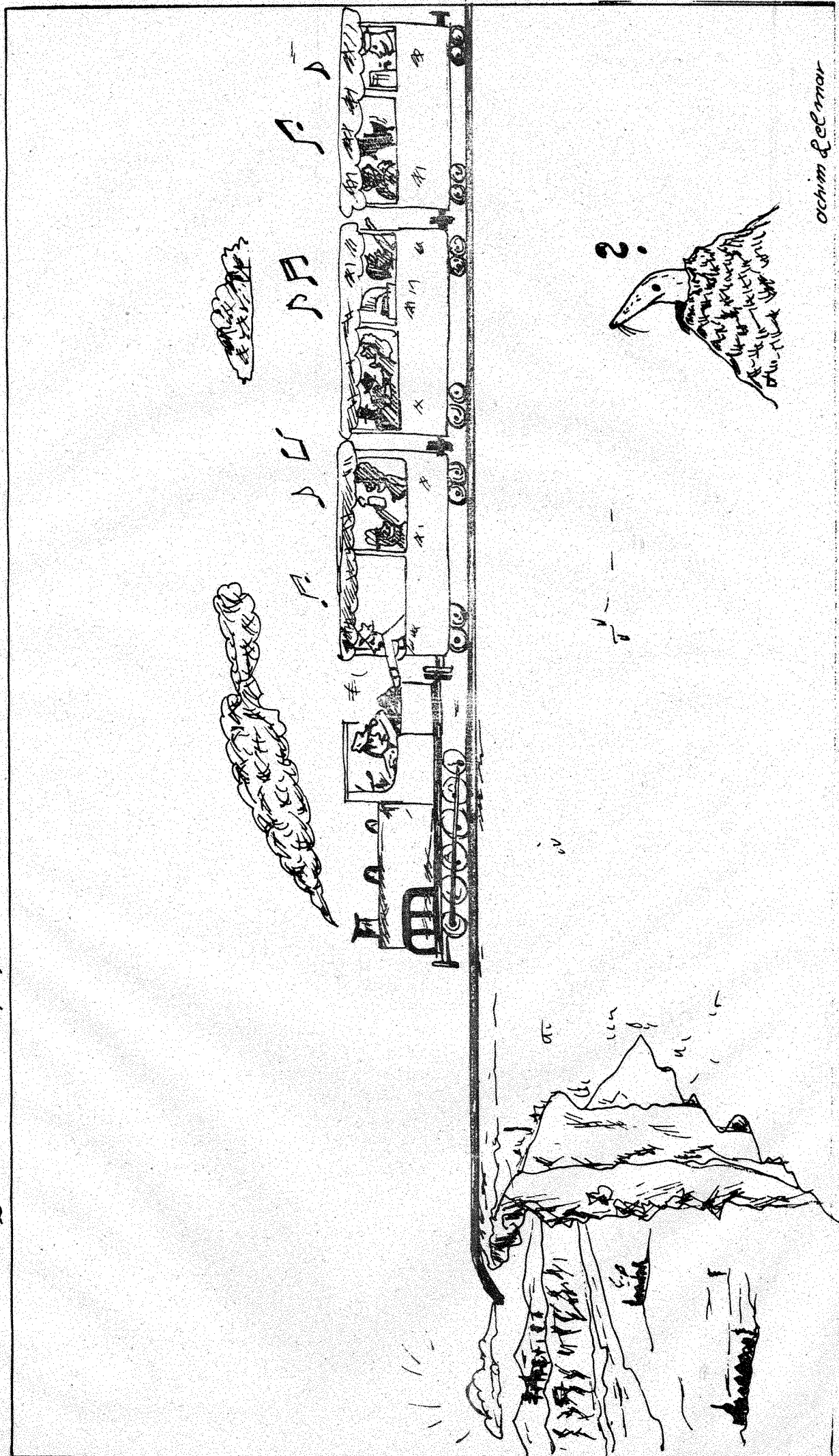
Dieser Vorgang ließe sich natürlich auch umgekehrt vollziehen, indem einfach Arbeiter wieder an die Stelle von Maschinen treten, wodurch der Quantität der Güterproduktion keinen Abbruch getan würde, jedoch gesamt gesehen der relative Anteil der einzelnen Wirtschaftssubjekte sinken müßte, d.h. weniger Einkommen für den einzelnen!

Damit wäre zwar die Arbeitslosigkeit beseitigt, jedoch gleichermaßen unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt im Eimer!

Die Folgen eines absoluten Nullwachstums wären also noch unübersehbar, jedoch ist sicher, daß diese Auswirkungen in keinem Verhältnis zu dem stehen würden, was uns bei Erreichung der Grenzen des Wachstums - die wohl unbestritten existieren- erwartet, denn dann steht die Menschheit vor der folgenden Situation:

Alle Rohstoffvorräte wären verbraucht, die Energiequellen versiegt, die Umwelt versaut, der Lebensraum des Menschen vollkommen zerstört.

"Wieso denn umhelfen? Wir fahren doch noch!"



Doch solange Wachstumsapostel und politische Zahlenakrobaten die apokalyptischen Zukunftsversionen der "Schwarzseher und Umweltfanatiker" lässig vom Tisch wischen und diese im höchsten Falle mitleidige Ungläubigkeit hervorrufen wird ein Umschwenken wohl kaum zu erwarten sein.

Sicherlich, die Konturen der zu erwartenden Auswirkungen werden klarer, so daß sich auch die für andere Argumente kaum zugängliche Wachstumsgläubigkeit nicht länger hinter kurzfristig geschaffenen Sachzwängen verbarrikadieren kann.

Doch dies trägt genausowenig zu einer effektiven Beseitigung der drohenden Gefahren bei, als das Gezeter um das Kaugummipapierchen im Wald!

Es scheinen tatsächlich nur noch zwei Alternativen offen zu sein: Ein Ende mit (mäßigen) Schrecken oder ein Schrecken ohne Ende, wobei der sonst so genehme Mittelweg die Situation schon lange nicht mehr entschärfen kann.

Und ob dieser "Schritt zurück" tatsächlich ein solcher ist und die schaurigen Auswirkungen haben wird, wie diejenigen, die aus dem Wachstum ihren Profit schlagen, behaupten ist allerdings sehr Zweifelhafte.

"Wir sprechen von der Qualität des Lebens, weil wir an der Quantität irre geworden sind!" (Eppler) und daß der Schritt von der Quantität zur Qualität eine "Reise ins Neandertal" bedeutet, wird eigentlich nur von einer einschlägig interessierten Lobby des Wirtschaftswunders behauptet.

Und sicher ist: Fährt die Menschheit wie gehabt fort haben wir den glänzensten Teil des goldenen Zeitalters bereits hinter uns! Ein Computer, gefüttert mit einer Fülle von Daten der internationalen Wirtschafts-, Finanz-, Ernährungs- und Energieexperten jedenfalls bestätigte die schlimmsten Vermutungen:

"Das jüngste Gericht ist nahe -- wenn wir Glück haben, erreicht die Menschheit gerade noch das Jahr 2100."

Schade

10

Schade eigentlich, daß ein Beitrag in der vergangenen Ausgabe unserer Zeitung von einigen so mißverstanden wurde.

"Aufforderung" klotzten provozierend fettgedruckte Buchstaben in der Überschrift.

Wen wollten die Verfasser (evangelische Jugendliche aus Göttingen) warum wozu auffordern?

Enttäuschung macht sich breit, wenn leider der Geldstrom der Entwicklungshilfe, der sich gemessen am Wohlstand der Industrienationen, wo Milch und Honig in Fülle fließt, wie ein erbärmliches Rinnsal ausnimmt, nur wie der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein der unterentwickelten, bedürftigen Länder wirkt.

Was liegt, angesichts solch fataler Lage, näher, als die einflußreichen Kirchen aufzurufen, endlich auf ein konsequent nach Christi Botschaft gestaltetes Leben zu pochen, all den lauen Gläubigen einen Anstoß zu handelnder Nächstenliebe zu geben und die auf Profit ausgerichteten Entwicklungsgelder des Staates zu tadeln?

Wer will behaupten, sich genug eingesetzt zu haben?

Es gibt viel zu tun, packen wir es an !!

Nein, nein. Mit dem kleinen Hävelmann hat er rein gar nichts zu tun. Er war doch ein erwachsener Mensch. Einer der Ahnung hatte, dem so schnell keiner was vormachte, der wußte, was er wollte. Deshalb ist die Geschichte auch so merkwürdig. Niemand hat geahnt, daß es so ausgehen würde.

Jaschkow hieß er, und ganz klein angefangen hatte er, bei der Fabo AG, da draußen vor der Stadt, wo der Fluß die Biegung macht. Um das Gelände ein hoher, undurchdringlicher Stacheldrahtverschlag, und die Kamine, die rauchen da auch Sonntags. Und da also saß er ganz unten irgendwo in einem schäbigen Büro, wenig Licht, weil das im Keller war; dreckig war's da auch und feucht. So eine Bude, wo man beim Frühstück das Kotzen kriegt, wenn man dran denkt, dort den Tag abzusetzen, wie ein Strafgefangener. Aber Jaschkow hat immer brav geschuftet, sich kaputtgemacht von früh bis spät, manchmal unbezahlte Überstunden. Er hat so richtig hart durchgezogen, sich selbst nie nachgegeben. Nein, der ist nicht schwach geworden, der hat nicht zugelassen, daß etwas in ihm weich wurde.

Na, und es hat sich ja auch gelohnt: Achtun'sechzig, als es dann diese ganzen Entlassungen gab, und hunderte von ihnen den Job verloren, da durfte er bleiben, so gut war der damals schon. Jaja, und er war es dann auch, der dann den Vorschlag machte, der den Betrieb rettete, man hörte da schon darauf, was er sagte, er trug ja diesen teuren Anzug und die Leute im Betrieb, die Kleinen mein'ich, die ihr Maul zu halten haben, die taten schon damals betulich, wenn er auftauchte, und buckelten herum. Von da an ging es steil bergan mit ihm. Als der Boß dann ging, da wurde der Jaschkow sein Nachfolger.

Ja, und dann diese Geschichte. Niemand weiß, warum, zum Teufel, das so gekommen ist. Der hatte doch eine Villa, etwas außerhalb, mit Schwimmbad und großem Park drumrum. 'Nen italienischen Sportwagen in der Garage, und der hatte Geld, meine Güte, der hat mir mal fuffzig Mark Trinkgeld gegeben für irgendein'Schleiß. Der konnte sich alles leisten, glaub'ich. Und der hatte ja auch alles. Und dann so'ne hübsche Frau. Der Idiot, warum tut der sowas. Man hat ihn anderntags gefunden, da lag er unten am Boden vom Brunnen, in seinem Riesengarten. Man sagt, er sei total betrunken gewesen. Die Schädeldecke war aufgerissen, und sein Gehirn hing heraus. Gräßlich, sage ich euch; durch'n Mund hat er sich 'ne Kugel gejagt. Also den hättet ihr mal seh'n müssen, der Magen hätte sich euch rumgedreht. Aber das war nicht das Schlimmste. Nein, das furchtbarste an der Sache waren die Augen, nein, nein, nicht seine. Ich mein'die Augen seiner Frau. Die stand daneben, als sie ihn rausfischten. Diese Augen, die werde ich nie vergessen. Die waren irgendwie noch viel toter als seine, ganz kalt.

Auch lassen wir's, eigentlich geht uns das ja n' Dreck an. Das ist denen ihre Sache. Aber wißt ihr, in dem Augenblick, da hab'ich mich plötzlich gefragt, ob der nicht doch etwas falsch gemacht hat.

Vorschlag

Ein Mensch, der es zwar täglich sieht, was alles auf der Welt geschieht/ Und ders erfuhr durch eigne Qual, die Erde sei ein Jamertal/ Möcht doch, der armen Welt zum Spott, so herrlich leben wie ein Gott/ Doch ist dann meist die Sache die: Er stirbt noch schlechter als ein Vieh/ Er sollte nur die Kunst erwerben, als Mensch zu leben und zu sterben.

Eugen Roth

Kammrät sel

1		2		3		4		5	

1. junges Haustier
2. Gesichtsteil
3. Lasttier
4. Prüfung
5. Stacheltier

Böd!

Immer dasselbe
 bei uns nach fünfe.
 Mainzelmännchen
 dürfen wir glotzen;
 Heinzelmännchen
 hat's mal gegeben:
 Eben - na und?
 Immer dasselbe
 bei uns nach fünfe.
 Vater ist müde,
 Mutter nervös -
 und jeden Abend
 muß ich mich waschen.

Gerd Hoffmann

3 magische Quadrate

a)

1	2	3	4
2			
3			
4			

1. Nagetier
2. Bindewort
3. Schnur
4. Laubbaum

b)

1	2	3	4
2			
3			
4			

1. großes Raubtier
2. Greisin
3. ungefähr
4. wirklich

c)

1	2	3	4
2			
3			
4			

1. Laubbaum
2. singbare Weise
3. Frauennamen
4. Stadt in Holland

Was ich liebe

Ich liebe meinen Hund.
 Ich liebe die Lokomotive,
 die ich hinter den Gitterstäben erblicke.
 Ich liebe das Flugzeug,
 das groß hinter den Häusern auftaucht
 und mich mitnimmt.

Ich liebe meinen Namen,
 den ich oft hersage,
 wenn ich allein bin.
 Und ich brauche wohl
 kaum zu sagen,
 daß ich Vater und Mutter liebe.

- a) 1. Hase b) 1. Baer
 2. Aber 2. Alte
 3. Sell 3. Etwas
 4. Erle 4. Real
- c) 1. Ulme
 2. Lied
 3. Meta
 4. Edam

Hallo Kinder!

Wir haben uns überlegt, daß wir uns nur mit Älteren beschäftigen, und daß wir Euch dabei ganz vergessen. Wir das sind Ente, Ipsy und Uschi.

Nun haben wir uns gedacht, daß wir Mittwochs um 1500 Uhr die Saestube wieder für Euch aufmachen könnten. Aber keine Angst, Ihr dürft dort tun und lassen was Ihr wollt!

Also laßt Euch mal was einfallen!!!

Auch ist uns aufgefallen, daß in der Umweltschutzzeitung noch genug Platz für einen Kinderteil ist. Wir wissen aber nicht genau, was Euch gefällt. Deshalb sollt ihr uns helfen!

Wenn ihr eine Idee habt, dann schreibt uns einfach oder sagt sie uns. Wir wollen Euch nämlich nicht nur etwas vorgeben, sondern mit Euch zusammen einen Kinderteil machen.

Ach ja - wir brauchen dafür ja auch noch einen Namen! Den wollen wir von Euch wissen. Und zwar starten wir einen Wettbewerb. Schreibt einen Namen auf und schickt ihn an die Redaktion. Jede Einsendung wird mit einem Klitzchen belohnt und der Sieger bekommt eine Überraschungstüte mit ...; aber den Inhalt wollen wir noch nicht verraten.

Vorläufig schreibt noch an: Redaktion Kinderteil
Uschi Schmitz
Hauptstraße 18

5377 Schmittheim

Oder ruf einfach an:

Ipsy (Ulrike Othringhaus)	(02447)	1545
Ente (Dagmar Falkenberg)	(02447)	403
Uschi (Schmitz)	(02447)	1572

Wir freuen uns jetzt schon auf Euren Brief

Tschüß Ente, Ipsy, Uschi

Am Bürger vorbei:

Schritt zum Atomstaat?

ac

Wieder machte der Zankapfel Kernenergie Schlagzeilen:

Bei dem 3-Milliarden-Projekt, dem schnellen Brüter in Kalkar will es nicht so recht weitergehen, weil der Wirtschaftsminister Horst-Ludwig Riemer sich weigert die 3. Teilerrichtungsgenehmigung zu erteilen.

Das im niederrheinischen Tiefland stehende Betonmonument zwischen Kleve und Xanten scheint zur Betonruine zu werden, verbunden mit einem Verlust von Arbeitsplätzen, so klagt der Düsseldorfer Arbeitsminister Friedhelm Farthmann, zuständiger Aufseher des Projekts.

Doch zunächst:

Was ist überhaupt ein schneller Brüter?

Kurz gesagt ist er ein gewöhnlicher Atomreaktor der jedoch neben Strom auch noch seinen eigenen Brennstoff erzeugen kann, oder ihn zumindestens planmäßig erzeugen können sollte.

Die Lobby der Atomtechnologie stößt nämlich auf ein Problem, daß sehr gerne verschleiert wird: Bei geplantem Ausbau der Atomenergie, die weiterhin nur einen lächerlichen Beitrag zur Energieversorgung leisten kann, wird der nötige Brennstoff Uran 235 schon in 20 - 30 Jahren versiegen!

In der Natur findet man jedoch noch das normalerweise zur Energiegewinnung nicht brauchbare Uran 238, welches in einem Brutreaktor in den Brennstoff Plutonium umgewandelt werden kann.

Weiß man daß Uran 238 zu 99,7% im Natururan vorhanden ist, der Rest von wenigen 0,3% ist das spaltbare Uran 235, so wird verständlich, daß mit einem schnellen Brüter die nuklearen Energiereserven erheblich erhöht werden, nämlich mindestens um das 60-fache.

Zwar gilt es als noch weitgehend utopisch, technisch einen Reaktor zu verwirklichen, der tatsächlich mehr Brennstoff erzeugt, als er selber verbraucht, doch glaubt man, daß man dies irgendwann einmal beherrschen wird.

Wirtschaftsminister Riemer, eigentlich Verfechter der Atomtechnologie, wurde es anscheinend aber ein wenig zu heiß, angesichts der Tatsache, Millionen von Menschen ein derartiges Risiko aufzubürden:

Plutonium ist nämlich der gefährlichste aller überhaupt bekannten Stoffe! Abgesehen von der Radioaktivität, abgesehen davon, daß Plutonium zur Herstellung von Atombomben dienen kann, daß Plutonium-Transporte tagtäglich über unsere Straßen rollen müssen um als Zielscheibe für Terroristen zu dienen, genügt ein Millionstel Gramm dieses Stoffes, um bei einem Menschen unheilbar Lungenkrebs auszulösen, 10 Gramm für die Bundesrepublik, 600 Gramm für die ganze Welt!

Und wer will tatsächlich behaupten, daß sich geringe Mengen nicht über Leckagen in die Umwelt gelangen können und dort ihre verheerende Wirkung freisetzen? (Schon beim normalen Leichtwasserreaktor ist es nicht möglich alle radioaktiven Spaltprodukte zurückzuhalten!)

Schon im Normalbetrieb wird der Schnelle Brüter laut Berechnungen der Kernforschungsanlage Jülich, also von der Betreiberseite, etwa 1000-mal soviel Radioaktivität an die Umgebung abgeben, als ein normaler Leichtwasserreaktor.

Und noch etwas:

In dem Reaktorkern des Natriumbrüters hängen Zehntausende von nur blei-

stiftedicken Brennstoffelementen mit hoch angereichertem Uranoxid. Die Brennelemente werden mit flüssigem Natrium gekühlt. Jede Sekunde strömen mehrere Tonnen Natrium mit einer Geschwindigkeit von rund 6 m/s an den Brennelementen vorbei und werden dabei auf etwa 560° C aufgeheizt. Zwei Wärmekreisläufe führen die Wärme zu einem Dampferzeuger ab, dessen Dampf einen normalen Turbogenerator antreibt.

Schnelle Brutreaktoren stellen ein noch höheres Sicherheitsrisiko dar als Leichtwasserreaktoren. Der Reaktorkern des Natriumbrüters wird durch mechanische Belastungen, Vibrationen, Turbulenzen im flüssigen Natrium (hohe Strömungsgeschwindigkeit), Temperaturen der stählernen Brennelementhülle (bis 700° C), extrem schnelle Neutronen (die den Stahl anschwellen lassen) und starke Unterschiede des Wärme- und Neutronenflusses beansprucht. Trotzdem müssen die Abmessungen und die Anordnungen der 6 mm dicken Brennstoffstäbe innerhalb sehr kleiner Toleranzen konstant bleiben. Eine Verringerung ihres Volumens um nur 2% löst bereits eine explosionsartige Leistungsabgabe des Reaktors aus. Eine leichte Ausdehnung der Brennstoffelemente hingegen bringt die Kettenreaktion zum Stillstand.

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, wie es in einem schnellen Brüter zu einer Reaktorkatastrophe kommen könnte.

Würden zum Beispiel ein, oder mehrere Kühlkanäle des Natriumflusses verstopft (wie es z.B. 1969 bei dem Unfall in dem kleinen Fermi-Reaktor in den USA geschah) käme es zu einer lokalen Überhitzung des Kernbrennstoffes, da die Wärme teilweise nicht mehr abgeführt werden könnte. Durch diese Überhitzung könnte es zum Platzen der Umhüllungen kommen so daß der Kernbrennstoff mit dem Natrium in Verbindung käme welche explosionsartig miteinander reagieren.

Bei einem 1000 MW-Reaktor entspräche die Sprengwirkung etwa 250 kg TNT, welche durchäus in der Lage wären Teile des Reaktorkerns oder den gesamten Kern zusammen mit der Sicherheitshülle auseinanderzusprengen!

In diesem Falle wäre eine katastrophale Freisetzung von Radioaktivität die Folge, wobei die Evakuierung von zwei Drittel, glaubt man den Ausführungen von Prof. Dr. Richard Weber, der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland notwendig würde!

Noch jedoch gibt es ihn nicht, den schnellen Brüter in Kalkar und Riemer sträubt sich weiterhin von seinem Gewissen geplagt gegen den Weiterbau an dem schon bisher 1,5 Milliarden teuren Projekt!

Um so unverständlicher ist sein Vorschlag den gesamten Betonklotz umzufunktionieren: In eine "Plutonium-Vernichtungs-Anlage" nämlich! So schön dies auf den ersten Blick klingen mag, so lächerlich wird dies auf den zweiten:

Was sich da unter dem Deckmäntelchen "Vernichtungsanlage" verbirgt heißt im Fachjargon thermischer Brüter:

Statt Uran 238 in Plutonium wird stattdessen Thorium in Uran 233 verwandelt, welches sich in Bezug auf die Nutzbarkeit als Kernbrennstoff, aber auch in Bezug auf die Giftigkeit ebenso verhält wie das genannte Plutonium!

Eine "Plutonium-Vernichtungsanlage" ist also ebenso ein Brüter wie das geplante Projekt, bei dem zwar tatsächlich Plutonium vernichtet (d.h. gespalten) werden kann, dafür aber ein beinahe ebenso gefährlicher Stoff, nämlich Uran 233 entsteht. Für diese Technik gibt es noch überhaupt keine Erfahrungen (beim schnellen Brüter wenigstens ein paar), so daß hierdurch eine riesige

neue Gefährdung auf uns zukäme, die die alte bei weitem übersteigen würde!

" Plutonium-Verbrennungsanlage" oder "Schneller Brüter", bei beiden Projekten würde eine Gefahr auf uns zukommen, welche es in diesen Größenordnungen noch nie in der Geschichte der Menschheit gegeben hat, und was noch schlimmer ist:

Wir vererben sie unseren Kindern und Kindeskindern, ja unserer gesamten Nachwelt über Jahrtausende hinweg!

Bleibt also zu hoffen, daß sich niemand die Verantwortung zu tragen fähig fühlt und der Brüter in Kalkar das bleibt, was er ist:

Ein Monument menschlichen und wissenschaftlichen Größenwahnsinns

- ein Denkmal für eine verfehlte Energiewirtschaft

- eine Ruine als Mahnung für noch kommende Generationen!



Leererbriefe



Wußten Sie schon, daß wir für die Fertigstellung dieser Zeitung (Text schreiben, informieren, zusammenschneiden, zeichnerisch gestalten,...) insgesamt 160 Arbeitsstunden aufwendeten? Über-

dem kommen noch 42 Stunden fürs Zusammenlegen und Leimen, 7 Stunden fürs Auseinander-schneiden und 76 Std. fürs Fräsen auf-

uns zu. Das macht zusammen: 285 Stunden =

35 Arbeitstage (à 8 Std.) = 7 Wochen. Das

macht für jedes Mitglied 16 Stunden. (Wir benützten übrigens niedrigste Schätzungen!)

Die Redaktion

Auflösung

TOPOGRAPHISCH/DU
E/ABT/ROUEN/ASEN
RAT//EARL/AKUT/T
RIEMER/ED/C/SR/E
E/RUINE/INUA/APR
DS/T/AUFGABE/SUD
ERSTE/L/UTAH/SAA
SEREN/EDNRRRME/L
HI/RGT/RGI/EINEM
O/E/LUPE/UM/ERIE
MHD/ATRIUM/ATE/R
MAI/EE/SN/BLEI/S
EF/ANLIEGER/NBC
SEL/DARRE/T/MI/H
/NORE/ELRA/MAGIE
S/NERO/ANSON/ULI
PRAG/ARS/CW/BNTD
~~ENTENASCHE~~/OGI/
THORIUM/HEIDE/SO

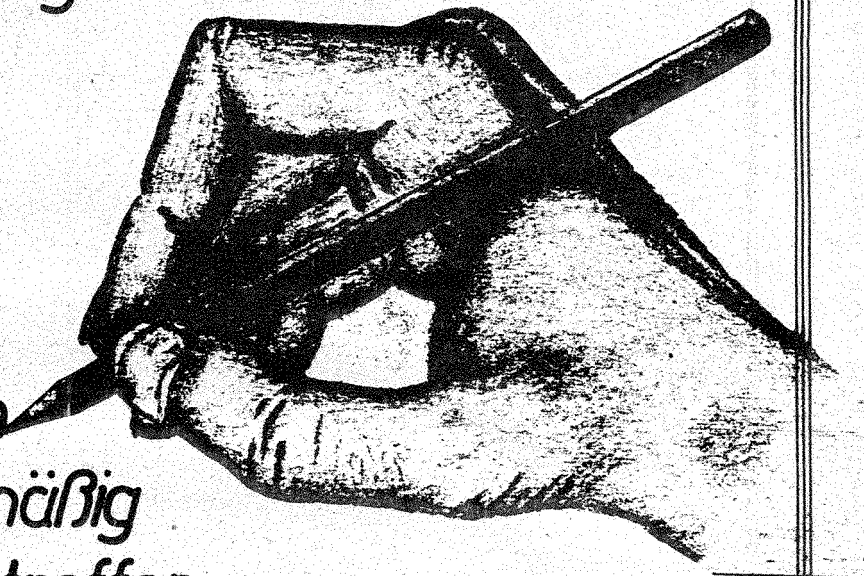
Anzeige

Wir haben Freude am Zeichnen und Malen!
Wir möchten Erfahrungen hierüber sammeln
und weitergeben.

Zu diesem Zweck
wollen wir uns ab
Freitag, den 24.11.78
um 18³⁰ Uhr mit allen
Interessierten regelmäßig
zu Zeichenabenden treffen.

Als Atelier dient unsere altbewährte,
gemütliche Teestube.

Cl. Mörsch E. Falkenberg M. Leuschen
(Teestube Dahlem-Schmidtheim)

ABONNEMENT

Hiermit bestätige ich, daß ich nur so darauf brenne,
die "Zeitung" ZEITBOMBE für Monate zu abonnieren!
Hierfür bin ich sogar bereit lächerliche 0,60 DM pro
Exemplar bar auf den Tisch zu blättern.

(Falls ich meine Entscheidung dennoch bereuen sollte,
oder aufgrund einer drohenden Inflation, einer Hunger-
katastrophe, des 3. Weltkrieges, etc., nicht mehr fähig
wäre, genannten Betrag aufzubringen, habe ich selbst-
verständlich das Recht, jeder Zeit, ohne Vorankündigung
oder Kündigungsfrist den Zeitungsträger, oder andere
aufdringliche Objekte, die weiterhin versuchen mit so
ein Ding anzudrehen mit einem Fußtritt an der Tür hinaus
zu befördern)

← Bitte klar
schreiben in
unseren Zeitungen
den Klammern
drückt das!

Name	Vorname
Wohnort	Straße und Hausnummer

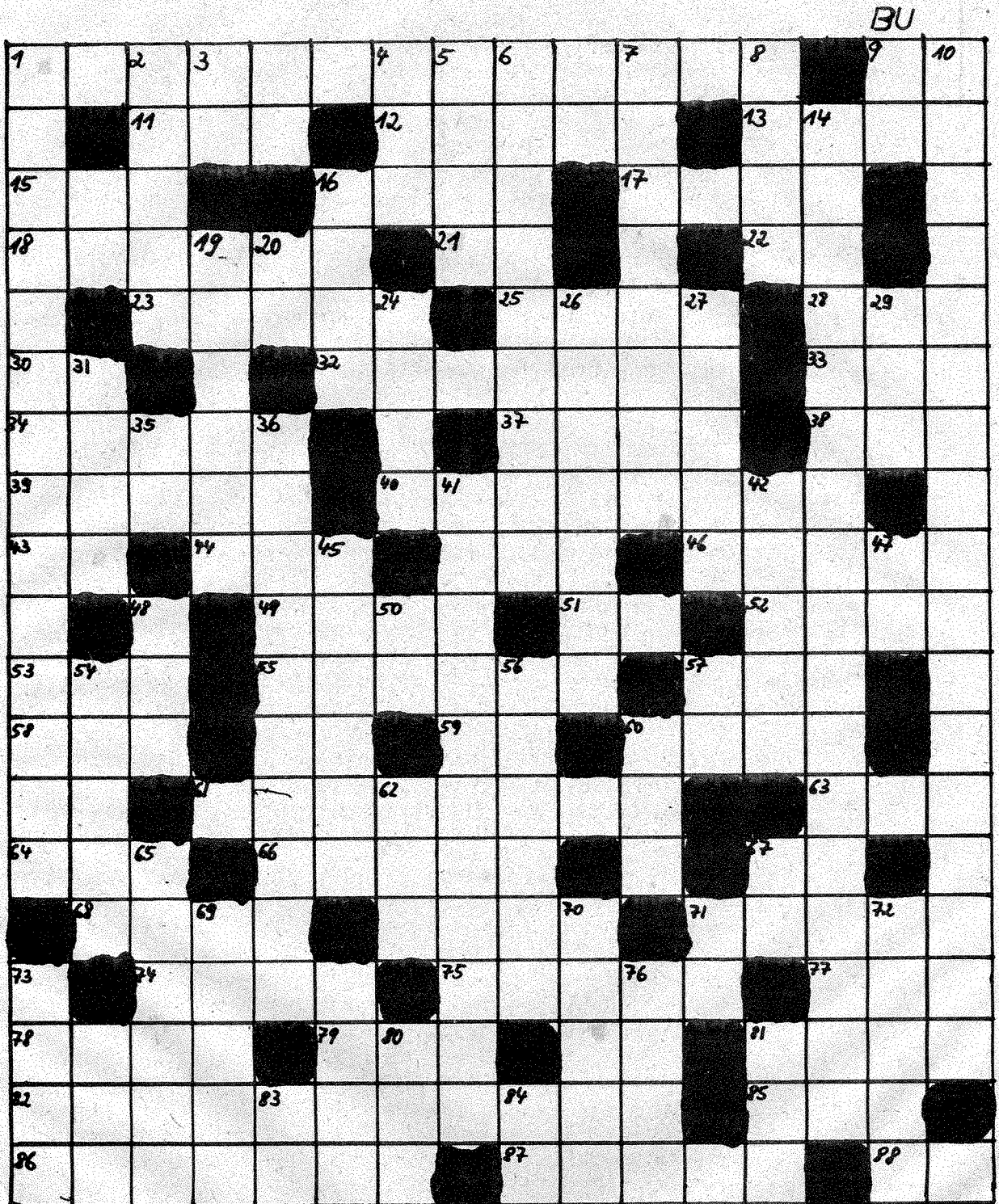
Unterschrift

Bitte deutlich in großen Blockbuchstaben schreiben, Der Bestellschein
wird von unserem hauseigenen Computer gelesen!

Waagerecht: 1.Ortskunde(Adjektiv), 11.Klostervorsteher, 12.frz. Stadt, 13.germ. Götter, 15.oberste Entscheidungsinstanz der Gemeinde, 16.engl. Adelstitel, 17.dringend, 18.Wirtschaftsminister von Nordrheinwestfalen, 21.Männerkurzname, 22.chem. Zeichen für Strontium, 23.Überreste eines Gebäudeblocks, 25.Urvolk in Südamerika, 28.Abk. für afrikanisch, 30.Abk. für einen Verkehrsbetrieb, 32.Resignation, 33.Abgekochtes, 34.die früheste, 37. Staat in den USA, 38.nordafrik. Trockenmaß, 39.Heilmittel (Plural), 40.neue Allsprache:Mutter, 43. Ausruf, 44.Abk.:Registertonne 46.unbestimmter Artikel, 49.Vergrößerungsglas, 51.Umstandswort, 52.nordam. See, 53.Abk.:Malteserhilfsdienst, 55.röm. Vorraum, 57.unheilbringende Göttin der Griechen, 58.Monat, 59.chem. Zeichen: Zinn, 60.Schwermetall, 61.Jemand, dessen Grundstück erschlossen ist und an einer Strasse liegt, 63.USA Rundfunkstation, 64.frz.Salz, 66.Trockenvorrichtung, 67.ital. Ton, 68.Fluß in Irland, 71.Zauberkunst, 74.röm. Kaiser, 75.brit. Admiral, 77.Männerkurzname, 78.europ. Hauptstadt, 79.lat.: Kunst, 82.Schriftstückbehälter, 85.japanische Stadt, auf Saldo, 86.graues Metall, 87.Erika (Blume), 88.Abk.: Südosten.

Sen krecht: 1.Organisation zur Hilfe von Kindern in Not, 2.Ordensbruder, 3.Umstandswort, 4.Papageienart, 5.Hautöffnung, 6.Widmung, 7.Imbißstube, 8.Gebäude, 9.Frz.:von, 10.Ort bei Sieberath, 14.Am 1. Januar wirkt sich Gesetz über auf unsere Gemeinde aus, 16.Frauenname, 19. Teil der Eltern, 20.Nahrungsmittel, 24.Nachtvogel, 26.chem. Element, 27.Fruchtstand, 29.Italienische Dichterin, 31.Mus, 35.chemisches Zeichen für Strontium, 36.Bewohner eines europäischen Staates, 41.Rabatt, 42. Wohngeid, 45.römische Schicksalsgöttin, 47.Nahrungsmittel, 48.Männerkurzname, 50.chemisches Zeichen für Praseodym, 54.Schiffsheimat, 56.nicht gern, 57.chemisches Zeichen für Aluminium, 60.Abk.: Bruttoregister- tonne, 62.Europäer, 65.italienische Stadt, 67.Kosenamen für Mutter, 69.Gemeindedirektor von Blankenheim, 70.Feuerrückstand, 71.chemisches Zeichen für Mangan, 72.Marder, 73.geometrische Figur, 76.Schreckens- ausruf, 80.jugoslawische Stadt, 81.Windstoß, 83.chemisches Zeichen für Nickel, 84.Autokennzeichen für: Schweiz.

Jeden ersten Samstag im Monat Altpapier-
und Glassammlungen in u. Schmidheim.



Auflösung, siehe Seite 18

*Jeden dritten Samstag im Monat Altpapier- und
Altglas Sammlungen in Boesem und Berk.*

UMWELTSCHÄDLING SPRAYDOSE ?

AC

(Eine leichte Fassung der Ozonabbautheorie)

Jährlich werden rund 750 000 Tonnen an Chlorverbindungen in die Atmosphäre abgegeben, die als Treibmittel in Spraydosen, in Kältemitteln und für Kunststoffverschäumungen dienen. Die mittlere Konzentration dieser Stoffe in der Luft liegt innerhalb von Größenordnungen, die etwa den 1 Milliardstel Teil eines Promilles ausmachen. Diese Konzentration (250 ppt) galt bisher als völlig belanglos, nicht nur auf Grund ihres geringfügigen, nur mit hochempfindlichen Gaschromaten feststellbaren Wertes, sondern auch wegen der Trägheit dieser Stoffe (hauptsächlich CFCl_3 und CF_2Cl_2). Dies änderte sich als 1974 zwei Chemiker der University of California in Irvine, M.J. Molina und F.S. Roland auf einen ganz neuen Gesichtspunkt hinwiesen: Man befürchtete, daß die Ozonschicht der Erde durch diese "Freon"-Produkte (Freon = Schutzname für die in den Spraydosen vorhandenen Fluor-Kohlen-Wasserstoffe) abgebaut würde und hierdurch nicht nur das stratosphärische Klima geändert werden könne, sondern auch noch andere unerwünschte biologische Nebeneffekte zu erwarten seien (am schwerwiegendsten Hautkrebs).

Die Ozon-Abbautheorie

Die Sonne sendet neben der langwelligen Infrarot-, ~~und~~ der Wärmestrahlung auch noch energiereiche Ultraviolett-Strahlen aus. Letztere sind für biologische Systeme unverträglich und rufen bei höherer Intensität Hautkrebs hervor.

Die Troposphäre, das ist die unterste Schicht der Erdatmosphäre, wird weitgehend vor diesen Strahlen geschützt, und zwar durch einen in der nächst höheren Schicht, der Stratosphäre, liegenden Ozongürtel. Ozon ist eine besondere Molekularverbindung von Sauerstoff, daß z.B. auch unter der Höhensonne durch seinen markanten Geruch feststellbar ist.

Die Ozonschicht der Erde beginnt in einer Höhe von etwa 12 km, hat seine größte Konzentration in etwa 24 km Höhe und endet bei etwa 40 km über dem Meeresspiegel (Abb. 1). Bedenkt man, daß in diesen Höhen bei Temperaturen von 50°C nur noch ein Druck von etwa 0,0255 Atmosphären im Mittel herrscht, wird verständlich, daß es sich bei der Ozonschicht um eine sehr empfindliche, dünne Schicht handelt, die unter Normalbedingungen (1 Atmosphäre, 20°C) nur noch einen Raum mit der Höhe von 3mm einnehmen würde. Schon kleinste Eingriffe innerhalb dieser Schicht, die zu teilweiser Zerstörung führen würde, können nicht absehbare Folgen für die Lebewesen dieser Erde, und damit auch für uns Menschen haben!

Wie gesagt filtert die Ozon- (O_3 -) Schicht die schädliche VUV-Strahlen der Sonne heraus und ist somit eine Grundlage für die Entwicklung von biologischem Leben auf unserem Planeten.

Um die genauen Vorgänge verstehen zu können, muß man wissen, daß man die UV-Strahlung in zwei Gruppen unterteilt:

In die kurzwellige Ultra-Violettstrahlung (UV-C) und die energiearme langwellige Ultraviolettstrahlung (UV-B). Diese Unterscheidung ist in so weit für das Verständnis des folgenden Textes wichtig, als daß beide Strahlen verschiedene Auswirkungen innerhalb der genannten Ozonschicht ausüben.

Die Absorption der UV-Strahlung erfolgt nun nach folgendem Schema: Die energiereiche UV-C Strahlung trifft auf normale Sauerstoffmoleküle, wodurch diese auseinanderbrechen und sich atomarer Sauerstoff bildet. Der atomare Sauerstoff jedoch hat ein starkes Bestreben in einen Molekülverband aufgenommen zu werden, so daß dieser sich mit den umgebenden Sauerstoffverbänden zu Ozon verwandelt (Abb. 2; $O_2 \xrightarrow{UV-C} 2 \cdot O$,



Ozon hat jedoch die Eigenschaft, durch die langwellige UV-B Strahlung wieder gespalten zu werden. Genau durch diesen Vorgang, die Spaltung von Ozon, wird auch die restliche UV-Strahlung zurückgehalten. ($O_3 \xrightarrow{UV-B} O_2 + O$).

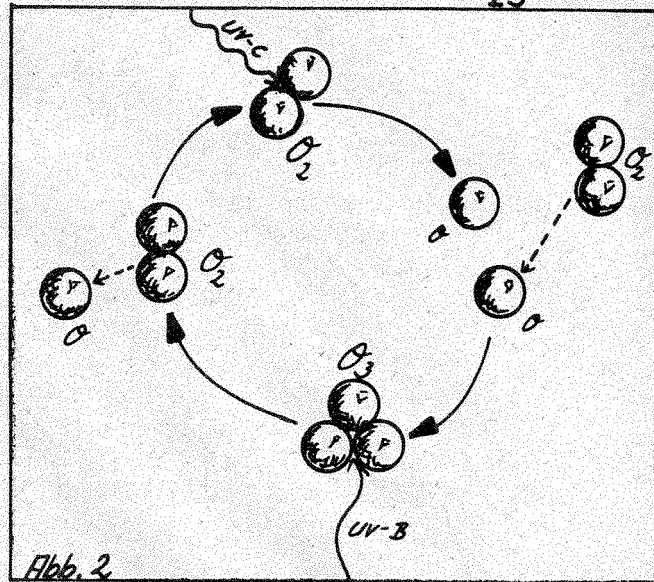


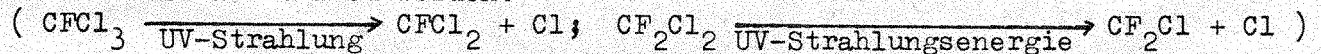
Abb. 2
Der Ozonab- und Aufbau - Kreislauf

So herrscht in der Ozonschicht ein laufender Wechsel zwischen Ozonabbau und Ozonaufbau. Durch dieses eingependelte Gleichgewicht, daß aus den relativen Stärken der Bildungs- und der Abbaureaktion resultiert, können 99% der von der Sonne gesendeten UV-Strahlung absorbiert werden. Lediglich 1% dieser Strahlung kann bis zur Erde hinunterdringen, und schon so geringe Mengen können Auswirkungen, wie z.B. einen Sonnenbrand verursachen.

Jede Verstärkung der Abbaureaktion würde demnach zu einer Herabsetzung des Ozongehalts der Stratosphäre führen.

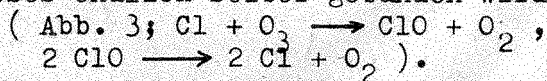
Genau hier setzt die Ozonabbautheorie ein:

Aus Laborversuchen weiß man, daß die sonst sehr stabilen Treibmittel in den Sprühdosen ($CFCl_3$ oder CF_2Cl_2) durch UV-Strahlung gespalten werden können, so daß Chloratome frei werden.



Weiterhin weiß man, daß Chloratome Ozonmoleküle aufspalten können. Dies geschieht auf die Art und Weise, daß zwar zunächst ein Sauerstoffatom an ein Chlormolekül gebunden wird, diese Bindung jedoch fast spontan wieder auseinanderbricht, so daß Chlor wiederum frei wird und weitere Ozonmoleküle spalten kann.

Innerhalb dieses katalytischen Verhaltens von Chlor kommt es zu einer Kettenreaktion, so daß ein Chloratom in der Lage ist mehrere tausend Ozonmoleküle zu zerstören, bis dieses endlich selber gebunden wird



Ein Abbruch dieser Kettenreaktion kann dadurch zustandekommen, daß sich Chlor mit Methan verbindet, welches ebenso in der Stratosphäre vorhanden ist



Hierbei wird das Chloratom an ein Wasserstoffatom gebunden und es entsteht Salzsäure, die normalerweise stabil ist, falls sie in tiefere Luftschichten gelangt und hier vom Regen weggespült wird. Ansonsten könnte Chlor wiederum freigesetzt werden, so daß die Kettenreaktion erneut einsetzen würde.



Letzteres hängt jedoch entscheidend von der OH - Konzentration der Stratosphäre ab.

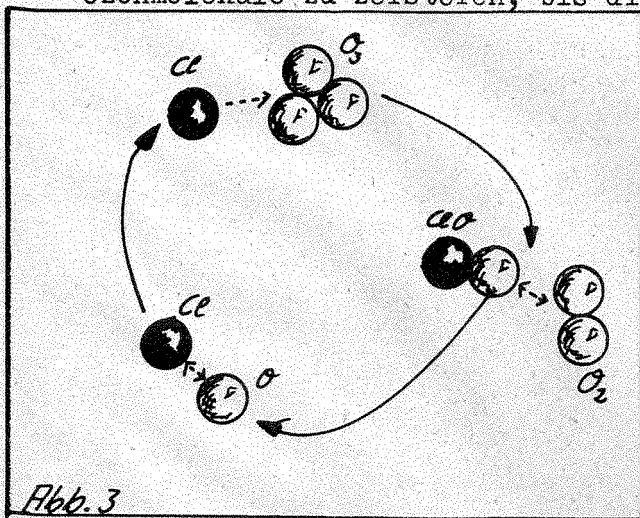


Abb. 3
Chlor - Ozon - Kettenreaktion

Die Ozontheorie wurde, besonders von den Herstellern dieser FKW-Produkte immer wieder angegriffen, und es fielen verschiedene Gegenargumente, die jedoch einer genaueren Betrachtung nicht standhalten konnten.

Im Großen und Ganzen zweifelt jedoch heutzutage kaum noch ein Wissenschaftler daran, daß die chemischen Vorgänge tatsächlich so ablaufen wie im Modell angenommen wurden.

Bestärkt wurde die Ozonabbautheorie auch dadurch daß Rechnungen vorgenommen wurden, die sich auf die Chlor- und die Ozonkonzentration in der Stratosphäre bezogen, die später nachgeprüft wurden und bis auf geringfügige Abweichungen mit den Modellrechnungen übereinstimmten.

Die wichtigsten Bedenken gegen die Richtigkeit der Ozonabbautheorie seien an dieser Stelle kurz angesprochen:

1. Einwand:

Innerhalb der Ozonschicht befinden sich auch natürliche Chlorverbindungen, die sich genauso verhalten wie die künstlichen Produkte (Methylchlorid, Tetrachlorkohlenstoff). Der künstliche Anteil der Chlorverbindungen beträgt nur 25%, so daß die natürlichen Fluorkohlenwasserstoffe den größten Anteil am Ozonabbau haben. Da aber letzere Tatsache sowieso nicht geändert werden könne, erübrige es sich den geringen anthropogenen (vom Menschen stammenden) Anteil zu betrachten.

2. Einwand:

Wenn die Fluorkohlenwasserstoffe in höheren Schichten die Ozonschicht zerstören, so müßte durch die tiefer dringenden UV-Strahlen in niedrigeren Schichten eine neue Ozon-Bildung angeregt werden.

zu 1:

Wie schon gesagt, kommt es nicht auf die Art der Stoffe an, die Ozon wieder abbauen, sondern auf das Gleichgewicht zwischen Auf- und Abbau. Dieses Gleichgewicht wird durch die natürlichen Fluorkohlenwasserstoffe mit getragen, so daß sich nichts an der Tatsache ändert, daß ein zusätzlicher anthropogener Anteil dieses Gleichgewicht stören und zu einem Abbau der Ozonschicht führen würde.

zu 2:

Beim zweiten Einwand wurde nicht beachtet, daß die Ozon-Bildung nur durch die kurzwellige UV-C - Strahlung angeregt werden kann, nicht aber durch die energiearme UV-B - Strahlung. Die UV-C - Strahlung wird aber auch bei einem teilweisen Abbau der Ozonschicht nach wie vor durch die Sauerstoffmoleküle zurückgehalten, so daß nur die UV-B - Strahlung bis zur Erde weiterdringen würde. Diese ist jedoch nicht in der Lage eine neue Ozonbildung anzuregen.

Trotz gewisser quantitativer Unsicherheiten ist der qualitative Vorgang, der von der Ozonabbautheorie angenommen wird weitgehend gesichert. Bedenkt man nun, daß die FKW-Produkte über 10 Jahre brauchen, bis sie in die Ozonschicht gelangen, so können wir also noch auf die Auswirkungen der in den letzten 10 Jahren in die Luft versprühten Freon-Produkte warten.

Selbst bei einem sofortigen Produktionsstopp wäre ein Rückgang der Ozonschicht um 3% - 6% in den 80-ern Jahren nicht mehr zu verhindern, welches eine Erhöhung der Krebsfälle um etwa 10% mit sich bringen würde. Schlimmere Auswirkungen könnten nur durch einen sofortigen produktionsstopp erreicht werden, der jedoch wahrscheinlich von der Industrie nicht freiwillig durchgeführt werden wird. In Verantwortung

um die Nachwelt und die Mitwelt wird also eine Selbsthilfe erforderlich: Der Kauf von Freon-Produkten sollte so weit wie möglich vermieden werden; stattdessen sollte der verantwortungsbewußte Konsument zu Substitutionsgütern (Ersatzgütern) greifen, die auch heute schon, wenn auch selten, im Handel erhältlich sind. Bei Deodorants sind sogar Deo-Stifte oder Sprühdosen mit Pumpventilen von bekannten Markenartikel käuflich zu erwerben, die qualitätsmäßig gleich, preismäßig sogar etwas günstiger (besonders angesichts des geringeren Verbrauchs) sind.



Restaurant Nießen

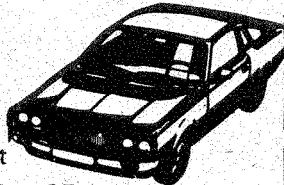
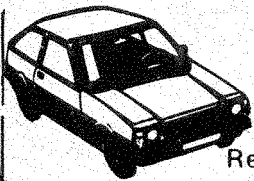
5377 Schmidheim/Eifel
Tel. 0 24 47 / 14 78

Alle Zimmer mit Dusche
oder Balkon
Heizung
bekannt gute Küche

Seit über 150 Jahren im
Familienbesitz.

MAZDA

Auto - Fitzner GmbH



Reparaturwerkstatt

5377 Dahlem, Trierer Str. 27

Tel.: 02447/307

Über 600 Mazda-Vertragspartner in Deutschland.



Paul Hütter

5377 Schmidheim

Elektromeister 5377 Schmidheim Telefon (02447) 272

- Sämtliche Elektroanlagen für Industrie- und Wohnungsbau
- Sprech- und Rufanlagen
- Elektro-Zentralspeicherheizung - Fußbodenheizung
- Montage der modernen Wärmepumpenheizung
- Entkalkung sämtlicher Heißwassergeräte
- MIELE Service und Ersatzteillager - Einbauküchen



Kaufhaus Clemens Hahn

Lebensmittel-Textil

5377 Schmidheim (Eifel)

Telefon: Schmidheim 210

Haushalts- und Eisenwaren
Textilien — Lebensmittel

Kaufhaus MEYER
Inh.: Marianne Guthausen

5377 Dahlem/Eifel
Kölner Straße 46
Fernruf 02447 / 369



(Entwurf und Ausführung: Internationales Kunsthandwerk)

VIKTOR

LENZ

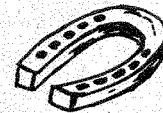
5377 DAHLEM

Trierer Str. 35 - Tel. 295

Tagtäglich

ofenfrisches

Brot

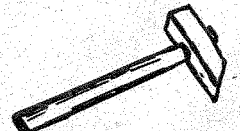


- Bauschlosserei
- Metallbau
- Kunstschmiede

Siegbert Klinkhammer

6377 DAHLEM/EIFEL

Mittelstraße 19 - Telefon (0 24 47) 1469



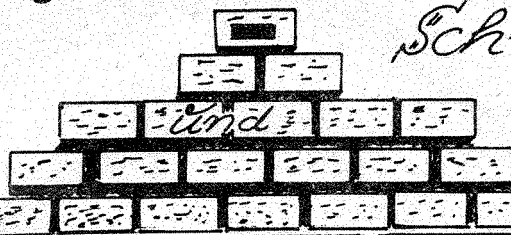
Heinrich

Klein

Dahlem

Schmidtheim

Stück -



Baugeschäft

Stahlgerüstbau

Gerüstverleih

Bahnstraße 53

Fernruf (02447) 1448

Gräflich Beissel'sche Verwaltung

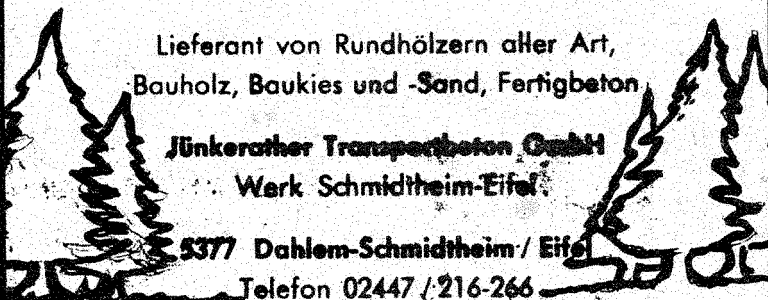
Forstwirtschaft - Sägewerk - Kieswerk

Lieferant von Rundhölzern aller Art,
Bauholz, Baukies und -Sand, Fertigbeton

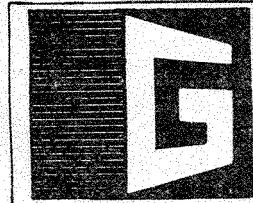
Jüngerather Transportbeton GmbH
Werk Schmidtheim-Eifel

5377 Dahlem-Schmidtheim / Eifel

Telefon 02447 / 216-266



Josef Gobelius



SCHREINERMEISTER

INNENAUSBAU ENTWURF

RAUMGESTALTUNG

5377 DAHLEM / EIFEL

Bahnstraße 40

Fernruf (02447) 239

LEBENSMITTEL - FEINKOST - OBST - GEMÜSE

VERONIKA JANKOWSKI

Hauptstr. 61 - 5377 Schmidtheim - Tel. 02447-372

LOTTO - TOTO - GLÜCKSREISEN

Ihr EDEKA-KAUFMANN wo Preis und Qualität stimmt.

Albach Unalt	0,70	15,98
Fogermeister	0,70	11,99
Amselfelder	0,70	2,69
Pano Rind - und Schweine- fleisch je Dose		1,99
Dr. Cornedd Beef		1,99
Apfelmis	850 ml	0,59
Pflirsche	850 ml, Dose	0,89

Erbsen / fein	850 ml (Dose)	0,89
Omo	4,5 kg	9,98
Müslong	3 kg	7,99
Küschelweich	4 l	4,99
Lotus Toilettenpapier	4x 200 Blatt	1,49
Lotus 10er Packung	Taschentücher	1,79

Luftverschmutzung

KR

- Einige Auswirkungen

Zunächst stellt sich die Frage, wer an der Luftverschmutzung beteiligt ist, und welche Stoffe überhaupt in die Atmosphäre gelangen. Das beantwortet folgende Statistik:

Verkehr 60% Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid, Stickoxide, Kohlenwasserstoffe, Blei

Industrie 18% Kohlenmonoxid, Fluor, Schwefeldioxide, Blei, Cadmium, und andere Schwermetalle

Kraftwerke 13% Schwefeldioxide

Heizung 6% Kohlenmonoxid, Stickoxide, Kohlenwasserstoffe, Staub

Abfallbeseitigung 3% Kohlenmonoxide, Stickoxide

Die obengenannten Bezeichnungen der Gifte sagen nicht viel, daher möchte ich anhand der Wirkungen von Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid und der Schwermetalle Cadmium und Blei aufzeigen, wie gefährlich sie wirklich sind, worin ihre Heimtücke liegt, und Anregungen geben, was wir dagegen tun können.

1. KOHLENMONOXID: Dieses Gas schädigt nachhaltig Herz und Kreislauf, sowie das gesamte Nervensystem. Es wird schon in kleinsten Konzentrationen wirksam, in sehr hohen Konzentrationen führt es zum Tod durch Ersticken, da es die sauerstofftransportierenden roten Blutkörperchen "besetzt" und so den Sauerstofftransport in der Lunge unterbricht.
Wer weniger Auto fährt belastet die Umwelt weniger mit diesem Gas, Wer rationeller heizt, und wer weniger Müll selbst vernichtet durch Verbrennung, hilft seiner und der Gesundheit anderer.
2. SCHWEFELDIOXID: Wird zu 90% aus Hausfeuerung, Industrie und Kraftwerken abgegeben. Der Rest kommt aus Dieselmotoren und Chemischen Reaktionen. Wenn Schwefeldioxid mit Staubteilchen eingeatmet wird, verwandelt es sich in der Lunge zu Schwefelsäure und Schwefeltrioxid. Was Säuren anrichten können, brauche ich wohl nicht näher auszuführen. Also auch hier, rationelleres Heizen, sich umhören, welche umweltfreundlicheren Heizsysteme neben den normalen Verbrennungsheizungen existieren.
3. Blei und Cadmium: Diese Schwermetalle lagern sich in allen Pflanze ab. Ein frischer gewaschener Apfel hat unter der Schale nicht nur viele Vitamine, sondern auch viele Gifte, ähnlich ist es auch beim Gemüse. Glaubt man als reiner Fleischfresser über die Runden zu kommen wird man auch wieder getäuscht. Das in den Futterpflanzen enthaltene Gift lagert sich in Knochen und Organen des Viehs ab, und kommt über diesen Umweg auch wieder in den menschlichen Organismus. Hier lagern sie sich wieder in Knochen und Organen ab, und werden bei außergewöhnlichen Körperanstrengungen freigesetzt wobei sie schwerste Vergiftungen hervorrufen können. Außerdem schädigen sie nachweislich das Hirn, und führen bei ungeborenen Kindern zu Verkrüppelungen.
Ich denke, diese Beispiele sollten genügen, um zum Nachdenken anzuregen, Natürlich werden einige sagen, daß die Eifel von solchen Verschmutzungen noch relativ verschont geblieben ist, aber ich finde das gerade dies ein Grund ist, umweltbewußter zu leben, damit wenigstens kleine Teile der Erde noch wirkliche Natur beherbergen. und die Eifel zu den noch intakten Gebieten gehören kann.

Der Schutz im Eichholz

—JM—



Im Eichholz bei Schmidtheim durchzieht ein Erdwall von 2 bis 4m Breite und ca. 1,5m Höhe, mit fast drei Kilometern Länge das Waldgelände.

Er hat die Form eines großen Fragezeichens, welches auch heute noch symbolisch hinter die Frage der Entstehung und des geschichtlichen Ursprungs gesetzt werden muß. War es ein Schutzwall der Kelten vor 2000 oder mehr Jahren, oder errichteten ihn die Römer, da neben Geräten aus vorrömischer Zeit z.B. auch ein Mahlstein aus Basaltlava gefunden wurde? Auch die große Eifel-Militärstraße von Trier nach Köln berührte diesen Wall (Römerstraße).

Da auch an einer anderen, nicht weit abgelegenen Stelle des Eichholzes die Umrise einer Bebauung gefunden wurden und dort neben römischen Ziegelresten, Bestattungsurnen, Münzen und Steingeräte geborgen werden konnten, wird die Frage nach der Herkunft des Walles nicht erleichtert.

Dieser Wall, von den Eingeborenen als Teufelswall bezeichnet, wird von geheimnisvollen Erzählungen und mysteriösen Spukgeschichten umgeben.

Dieses gilt auch für die Erwähnung von drei Steinkreuzen, von denen eines nicht aufzufinden war. Zwei Steinkreuze stehen heute noch dort, und nach der Überlieferung wird das Verschwinden des dritten Kreuzes vielfach mit einem im Wall vergrabenen Schatz in Zusammenhang gebracht.

Von einigen mutigen Männern aus Schmidtheim, deren Namen noch heute von älteren Mitbürgern genannt werden, wird berichtet, daß diese sich als Schatzsucher betätigten. Der Schatz konnte nur um Mitternacht bestimmter Mondnächte gehoben werden, wobei keiner der Beteiligten ein Wort sprechen durfte. Den Schatzsuchern aus Schmidtheim gelang es dann auch sich hieran zu halten und ein großes Loch zu graben. Es wird sogar überliefert, daß der schwere Holzdeckel einer Kiste erreicht wurde. Über das dann Geschehene wird unterschiedlich berichtet:

Während meistens von einem oder mehreren schwarzen Hunden die Rede ist, wird über den Standort unterschiedlich berichtet:

Nach einer Darstellung stand plötzlich ein schwarzer Hund auf dem Wall, nach einer anderen saß dieser plötzlich auch dem freigelegten Deckel der Schatzkiste.

Der Schrecken der Männer soll jedenfalls so groß gewesen sein, daß einer von Ihnen das Sprechverbot vergaß und plötzlich ausrief: "Der Teufel, der Teufel!"

Abgesehen davon, daß die Schatzsucher vor Angst und Schrecken die Flucht ergriffen, fiel auch das gegrabene Loch plötzlich zusammen und die mühevollen Arbeit war umsonst gewesen.

Da sich später keiner mehr fand um den Schatz zu suchen, kann dieser wohl heute noch von mutigen Männern, die den Teufel nicht fürchten, freigegeben und gefunden werden, doch:

Wenn man auch heute nicht mehr viel von Spuk, Teufel und dergleichen hält, so dürfte wohl dafür vielen die ungewohnte Arbeit mit Hacke und Schaufel mehr Schwierigkeiten bereiten.

Jedenfalls ist es sehr unwahrscheinlich, daß der im Zauber der Nachtruhe zu hebende Schatz sich auch mit einem Bagger finden lassen wird (was dennoch in der Überlieferung nicht ausgeschlossen wurde).

J. M. 1978

"Häs net drin jepis' -
bruchs de och net zo matsche!"

Ein kleiner Junge hockt in der Nähe des Pfarrheimes auf einem Sandhaufen und formt aus nassem Sand und Kuchenförmchen allerlei ungenießbares Gebäck.

Plötzlich kommt der Herr Pfarrer vorbei, sieht den Jungen, spricht ihn an und fragt:

"Na, Kleiner, wie ist es, kann ich auch mit Kuchen backen?"

Der Schmidtheimer Junge, jäh aus seiner mit Eifer betriebenen Beschäftigung gerissen sieht mürrisch auf und **antwortet** dem Geistlichen erbost:

"Du häs net
jepis', do
och net met

met drin
bruchs de
zo matsche!"¹⁾

J. M.

Achim

1) Zu Hochdeutsch: "Aufgrund der Tatsache, daß Sie nicht mit mir durch urinieren zu einer möglichen Bearbeitung des Sandes in dieser Form beigetragen haben, muß ich ihre Anfrage leider ablehnend beantworten!"

Umweltschutz und Entwicklungshilfe

TU

Zwei scheinbar unabhängige gesellschaftspolitische Arbeitsgebiete sollen in einem Artikel verknüpft werden.

Um eines gleich zu Anfang klar zu stellen :

Entwicklungshilfe ist keine karitative Haltung von Reichen gegenüber den Armen der Welt, sondern vielmehr eine lebensnotwendige Solidarität, von der ganz entscheidend unsere Zukunft abhängt, vom Abtragen einer alten und gegenwärtigen Schuld ganz zu schweigen.

Was hat nun Umweltschutz in der Eifel mit der Entwicklung der Dritten oder Vierten Welt zu tun?

- Erstens leben wir in einer offenen Volkswirtschaft und somit haben Verschmutzungen Auswirkungen auf andere Staaten. Man siehe nur die weltweite Verschmutzung der Meere und ihre Auswirkungen auf die Fischbestände und damit deren Preise und die Weltnahrungsgrundlage.
- Zweitens ist Umweltschutz, bzw. Umweltverschmutzung eine geistige Einstellung. Wer die Umwelt belastet, mordet seine Mitmenschen und Nachkommen. Die rücksichtslose Verschwendung von Rohstoffen beutet die Erde derart aus, daß durch steigende Verknappung die Preise so drastisch hochschnellen, daß der Erwerb den Ärmsten fast unmöglich wird. Man mag argumentieren, daß doch gerade Staaten der Dritten Welt Rohstofflieferanten sind und deshalb von steigenden Preisen profitieren.

Es ist ein Trugschluß, wenn man die Realität betrachtet: Die meisten Rohstofflieferanten haben nur den Vorzug einer oder weniger Rohstoffquellen. Darüberhinaus fehlt ihnen die Möglichkeit der Eigenverarbeitung, so daß sie die Endprodukte wieder teurer aus den Industriestaaten zurückkaufen müssen. Selbst wenn niedriges Lohnniveau Industriean siedlungen ins Land locken, so profitieren die Staaten - und vor allem die Masse der Bevölkerung - wenig davon, da die Industriebosse die Gewinne aus dem Land nehmen, um sie zuhause anzulegen.

Wenn wir ernsthaft - und nicht nur deklatorisch - die Existenzberechtigung aller Menschen auf dieser Erde befürworten, so müssen wir aus der ich-bezogenen Lebenshaltung zu einer sozialen Verantwortlichkeit finden, die am Umweltschutz nicht vorbei kann.

Umweltschutz ist keineswegs einziger Indikator für soziale Aktivität und gesellschaftliches Bewußtsein, aber ohne Umweltschutz kann nicht ernsthaft Entwicklungshilfebereitschaft erklärt werden.

Hilfe für Kinder in Not!

Eine Einladung zum sinnvollen Handeln.

Jeder Mensch, der sich ernsthaft auf die Suche nach Lebensziel und Lebensinhalt macht, hat zumindest die eine Erfahrung verarbeitet: er hält seine jetzige Lebenssituation für unbefriedigend.

Unsere heutige Zeit des technischen Fortschritts droht menschlich zu verarmen. Der einzelne Mensch zählt nur solange, wie er etwas leisten kann oder wenn er sich etwas „leisten“ kann. Jeder, der in diesen Leistungsrahmen nicht hineinpaßt, wird vernachlässigt.

Die Alten werden abgeschoben, die Kinder und ihre Probleme werden nur von wenigen ernst genommen, Andersdenkende werden in die Ecke der „hoffnungslosen Idealisten“ gedrängt.

Was bleibt ist die Masse der erfolgsorientierten, dynamischen Leistungsmenschen, die oft genug im Beruf verschlissen werden und deren Ziele sich im Wunsch nach mehr und besser erschöpfen. Wer sich diesem Leistungsdruck unterwirft, findet nur selten Zeit, sich dafür zu interessieren, was um ihn und uns herum geschieht.

Wer aber die Augen aufmacht, wird erschrecken: Auf unserem kleinen Planeten Erde leben insgesamt vier Milliarden Menschen. Von diesen Menschen leidet eine Milliarde ständig Hunger, vierhundert Millionen Menschen sind dem Verhungern nahe (Berlin z. B. hat insgesamt nur 4 Millionen Einwohner).

Nur ein Drittel aller Menschen dieser Erde hat genug und satt zu essen. Alle anderen müssen sehen, wo sie bleiben. Über die Hälfte davon sind Kinder. Kinder in Not – dafür setzen wir uns ein. Als Menschen, die sich nicht damit abfinden wollen, daß die Not solcher Kinder „Schicksal“ ist, gegen das eben nichts zu machen sei.

Natürlich wissen wir, daß das, was wir an Hilfe bringen können, nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist, gemessen an dem Elend der Kinder dieser Erde.

Aber es wäre unmenschlich, aus diesem Bewußtsein heraus zu resignieren. Denn für die wenigen Tausend Kinder, denen wir helfen können, bedeutet unsere Hilfe Leben und Zukunft.

Wir bitten Sie, sich zu überlegen, ob Sie uns hierbei helfen wollen. Bitte prüfen Sie, ob Sie für die Hilfe für Kinder in Not etwas Zeit oder Geld erübrigen können.

Sie sind herzlich eingeladen, sich unserer Bürgerinitiative als Spender oder ehrenamtlicher Mitarbeiter anzuschließen.

terre des hommes

Spendenkonto Dresdner Bank Osnabrück 7100 000

(Näheres bei der Redaktion)-bu-

• UMWELTSCHÄDIGUNG SPRAYDOSE 120

Tagtäglich sprühen die Bundesbürger mehr als 2000 Tonnen Chlorverbindungen in die Atmosphäre welche den praktischen und unkomplizierten Sprays entstammen.

Diese Chlorverbindungen haben nun die besten Eigenschaften um in ein paar Jahrzehnten so viele Krebskranke hervorzurufen, daß sich auch eine noch so umfassende Hilfe als nutzlos erweisen wird!

Diese Treibmittel (Fluorkohlenwasserstoffe) zerstören nämlich die Ozonschicht der Erde, die uns vor der unverträglichen UV-Strahlung der Sonne schützt.

Diese Ozonschicht hat einen Durchmesser von etwa 20 - 25 km, jedoch ist die Luft dort oben bereits so dünn, daß dieselbe Schicht hier unten auf der Erde nur etwa 3 mm ausmachen würde: Also ein äußerst empfindlicher Film!

Schon heuteschätzt man die Abnahme des Ozongürtels auf etwa 1%, daß wäre ein Rückgang um ungefähr 200 Meter!

Entscheidend ist, daß diese Abnahme nur von den Treibgasen verursacht wurde, die vor 1968 in die Lüfte versprüht wurden, denn so lange brauchen die Gase um überhaupt erst in die Ozonschicht zu gelangen um ihre unheilvolle Wirkung dort zu beginnen !!

• Von daher sei jedem empfohlen seiner und der Gesundheit seiner Kinder zuliebe Sprühdosen zu vermeiden und auf umweltfreundliche Pumpzerstäuber oder sogar Deostifte umzusteigen! ●

Und noch etwas:

Die oft anzutreffende Aussage, die Ozonschicht würde sich schneller wieder aufbauen, wie sie zerstört werden könne zeugt zwar von der Unkenntnis der argumentierenden Person, ist aber in keinsten Weise zu begründen.

Das durch die Fluorkohlenwasserstoffe die Ozonschicht abnimmt gilt inzwischen als wissenschaftlich bewiesen; unsicher ist lediglich noch die genaue quantitative (also mengenmäßige) Erfassung des Abbaus!

(Für alle die sich dennoch noch nicht überzeugen lassen wollen befindet sich auf Seite 22 eine ausführliche Darstellung der Vorgänge!)

Umwelt-Telefon
(BAD MÜNSTEREIFEL)
8875